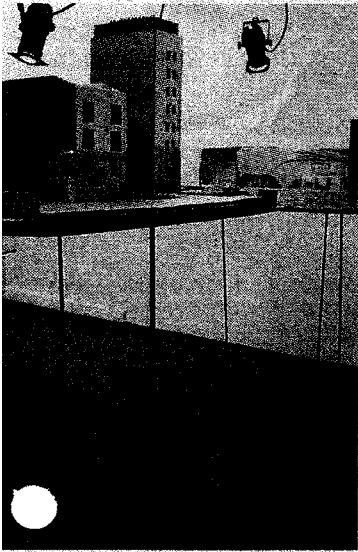


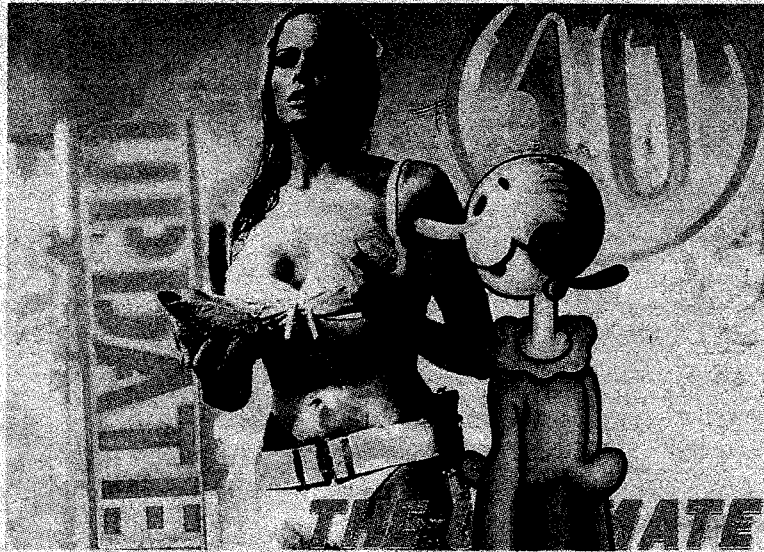
Tagesmagazin, Zürich, 2. Nov. 2006

GLANZLICHTER DER WOCHE

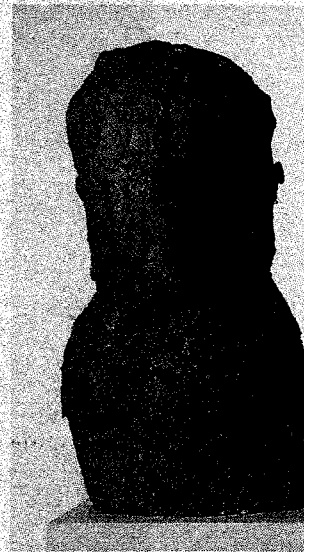
Bilder: zvg



Ludith Villigers Kartonmodelle der Pariser Goutte d'Or im Zeughaus 1.



Inventar der Populärkultur: Die Schweizer Schauspielerin Ursula Andress trifft in der Malerei von Jörg Döring auf Popeyes Freundin Olive Oyl, Galerie Foxx.



Hans Josephsohn mit «Halbfigur» in der Galerie Bob van Orsouw

Galerie Bob van Orsouw: Es kommt nicht häufig vor, dass ein Kunstwerk es verdient, als monumental bezeichnet zu werden, ohne die Grösse von einem Kubikmeter zu überschreiten. Die derzeit bei Bob van Orsouw gezeigten Skulpturen von Hans Josephsohn (*1920) gehören jedoch zweifelsohne in diese Kategorie. Der aus Königsberg stammende und schon über sechzig Jahre in Zürich lebende Künstler schafft monolithische Gebilde aus Messing, deren Formen zunächst an grob behauene Festeinsbrocken erinnern. Erst bei genauerem Hinsehen entlarven die angedeuteten Nasen, Mäuler und Augen die schweren Gebilde als dreidimensionale Darstellungen menschlicher Gesichter – riesenhafte Büsten würdevoller Giganten. Bis 18.11., Di bis Fr 11–18h, Sa 11–17h. Limmatstr. 270.

Galerie Foxx: Die Pop-Art lebt! Wer sich davon überzeugen will, muss nicht in die Ferne

schweifen: In der Galerie Foxx am Rindermarkt hat man sich auf den schrillen Kunststypus spezialisiert. Derzeit sind die Arbeiten des deutschen Künstlers Jörg Döring (*1965) zu bewundern, der nach 10-jähriger Zusammenarbeit mit Foxx schon als Stammgast bezeichnet werden kann. Döring, der in seinen Arbeiten die Technik des Siebdrucks mit Öl- und Acrylmalerei kombiniert, mag es auch motivisch bunt gemischt. In plakativ-grellen Farben führt er klassische Motive der amerikanischen Pop-Art, wie Comic- und Hollywoodstars, mit typisch schweizerischen Motiven zusammen. Bis 18.11., Di bis Fr 10.30–13.30h und 14.30–18.30h, Sa 10–16h, Rindermarkt 13.

«Zürich4Paris18»: Wussten Sie, dass das Langstrassenquartier ein Pendant in Paris hat? Seine französische Schwester ist die Goutte d'Or im 18. Arrondissement. Tatsächlich teilen

die beiden Quartiere mehr Gemeinsamkeiten, als sie dies mit anderen Quartieren innerhalb der eigenen Stadt tun: Beide gelten sie als Problemzonen, bilden aber gleichzeitig als Einwanderer-, Künstler- und Arbeiterquartiere einzigartige soziokulturelle Zentren. Im Rahmen des Projektes «Zürich4Paris18» haben rund 20 Kunstschaffende für einige Wochen ihr Lebens- und Arbeitsumfeld getauscht; die Früchte dieser intensiven künstlerischen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Gastquartier sind nun auf dem Kasernenareal zu sehen. Ein spannender Mix aus unterschiedlichen Kunstformen, bunt und abwechslungsreich wie die Quartiere selbst. Bis 10.11., Di bis Fr 16.30–20h, Sa/So 14–18h, Zeughaus 1, Kanonengasse 18.

Kunsthalle: Dorothea Strauss, Vorsitzende der Arbeitsgruppe für Kunst im öffentlichen Raum, sagte unlängst, dass Kunst vom

Publikum vor allem deshalb geschätzt weil sie Diskussionsstoff liefere und dadurch vor der drohenden Verblödung. Dass David Renggli (*1974) Kunst pro die eben diesen Effekt hat, ist unbestritten. Auch seine neuesten Installationen, die in der Kunsthalle Winterthur zu sehen verwirren und werfen Fragen auf: Habe hier mit codierten Botschaften zu tun? handelt es sich um reine Manipulation der Wahrnehmung? Renggli liefert aber keine Erklärungen; vielmehr versteht er Kunst als Ausgangspunkt für individuelle Assoziationen und gedankliche Exkurse. Intellektuell anregend, kein Frage. Bis: Mi bis Fr 12–18h, Sa/So 12–16h, Win Marktgasse 25.

Zusammenstellung: Paulina Szczesi. Mehr Anlässe siehe Rubrik «Ausstellung» in der Agenda.